

Ornithologischer Frühlingsbote

Klapper, klapper ... der Frühling ist da

Neben den wärmeren Sonnenstrahlen gibt es ein klares Indiz, dass es bald Frühling wird: Wenn der Storch in Muri aufkreuzt!

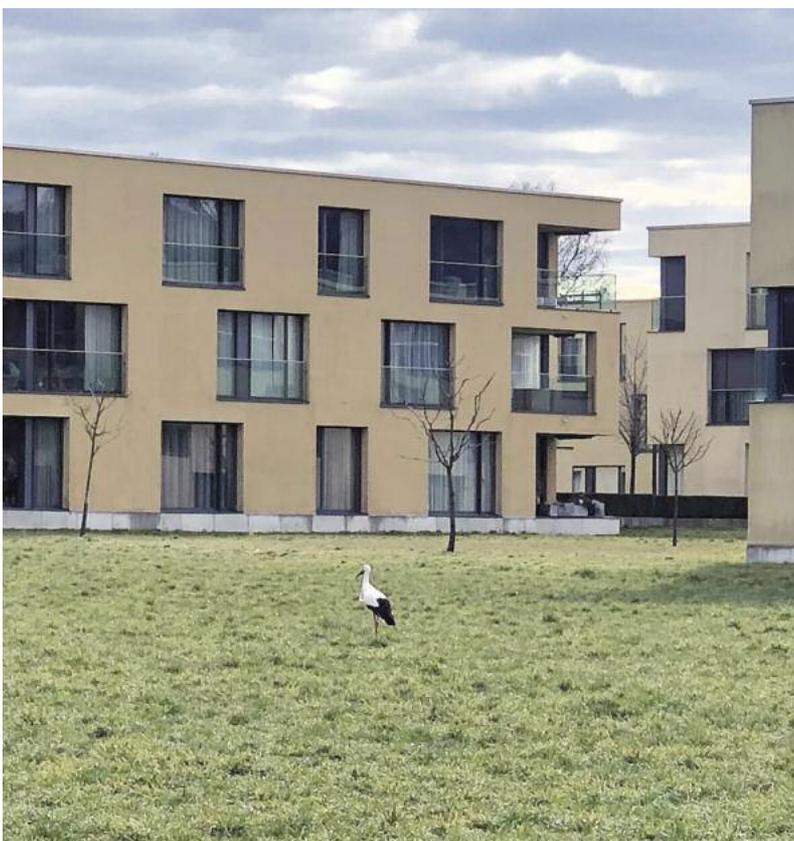
Herr Abedar flog dieses Jahr – gemäss mehreren Berichten – letzten Donnerstagmorgen erstmals in Muri ein: Gegen acht Uhr morgens schon sass er hoch oben auf dem Kirchturm und spionierte die Gegend rund ums Horbernschulhaus aus. Danach landete er auf der Wiese zwischen Mettlen- und Villettequartier und spazierte gemütlich durchs Feld, auf der Suche nach Nahrung. Ein Murianer scheint der Zugvogel aber nicht zu sein – es wird angenommen, dass er die Gemeinde nur zwischendurch als «Fressplatz» anflattert. Sein Horst, so nennt man das Nest eines Storches, liegt wohl in der Stadt Bern. Dazu müsste man die Beringung um das Storchenbein jedoch genauer anschauen können – dann wäre schnell festgestellt, wohin der Storch gehört. Das Problem: Störche mögen keine Pédicure und eine Annäherung ans Storchenbein gestaltet sich deswegen etwas schwierig. Gemäss Ueli Scheuermeier, Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins MuGüRü sind aber keine Storchenester in der Gegend bekannt. «Es kann aber sein, dass heuer einige Störche etwas versuchen werden. Letztes Jahr

klapperte ein Paar zum Beispiel auf dem Elfenaugut. Wir nehmen an, dass wenn Störche gute Bedingungen vorfinden, sie dann ohne grosse Unterstützungsmassnahmen selbst irgendwo zu bauen beginnen», so Scheuermeier, «es geht dann nur darum, solche Horste denn auch zu schützen. Die Bedingungen sind dieses Jahr aufgrund des Nahrungsangebotes – viele Mäuse aufgrund des milden Winters – gut».

Muriger Storch wohl ein Berner

In West- und Mitteleuropa werden die Horste gemeinhin auf den höchsten Gebäuden eines Dorfes, auf Masten von Stromleitungen, auf Bäumen oder hohen Pfählen errichtet. In Bern liegt das bekannteste auf dem Kamin des Pferdezentrums an der Papiermühlestrasse (www.berner-storch.ch) liefert alle fünf Minuten ein Bild davon). Dort wohnt vielleicht auch «unser» Herr Storch; gemeinsam mit seiner Partnerin, Frau Storch. Es ist übrigens davon auszugehen, dass sich das Storchenpaar vorübergehend getrennt hatte – im Winter gehen Störchenpaare nämlich jeweils eigene Wege – um sich dann im Frühling wieder glücklich in die Flügel zu schliessen. Das ist natürlich auch eine spannende Form der Partnerschaft.

Gabrielle Ceppi-Kleinert



Der Storch wurde auf der Wiese an der Dunantstrasse gesichtet.

Bild: zVg

Serie des Natur- und Vogelschutzvereins Muri-Gümligen-Rüfenacht (NVV MuGüRü) – Teil 2

Biodiversität im Kulturland und Garten – artenreiche Hecken

In einer Serie in den «Lokal-Nachrichten nimmt der NVV MuGüRü aktuelle Themen aus Natur und Umwelt auf. Dazu gibt's Tipps und Tricks für Gartenbesitzer und Naturfreunde.

Bis zu 35 Vogelarten wie Neuntöter, Grasmücke und Goldammer nisten in den Hecken. Den Insekten, Kleinsäufern (Wiesel, Igel), Reptilien und Amphibien dienen sie als Versteck vor Feinden und als Schutz vor der Witterung, der Jungaufzucht, der Nahrungsbeschaffung (Blätter, Knospen, Früchte, Samen) und der Überwinterung. Auf Schwarzdorn, Hasel, und Heckenrose wurden über 100 spezialisierte Insekten gefunden (siehe untenstehende Tabelle).

Hecken übernehmen vielfältige Funktionen in der Natur und in der Landwirtschaft: An Hängen und Ufern halten Hecken mit ihren Wurzeln den Boden zusammen und vermeiden so Erdrutsche und Uferauswaschungen (Erosionsschutz). Haben sie eine ausreichende Höhe erreicht, bremsen sie die Windgeschwindigkeit, verhindern Bodenverwehungen (Windschutz), vermindern die Wasserverdunstung und bewirken dadurch eine Ertragssteigerung. Zusätzlich profitiert die Land-

wirtschaft, indem Hecken Nützlingen (biologische Schädlingsbekämpfung durch Marienkäfer, Florfliegen, Spinnen) und Bestäubern (Wildbienen) Lebensraum bieten. Hecken vernetzen Lebensräume und bilden Verbindungswege für Wildtiere und sind somit unerlässlich für unsere ökologische Infrastruktur.

NVV MuGüRü pflegt wertvolle Hecken

Wertvolle Hecken, die der NVV-MuGüRü pflegt, sind u.a. die Steinemann-Hecke und die Steckibach-Hecke im Vielbringer Moos. Jährlich werden die Sträucher selektiv zurückgeschnitten und die Ast- und Steinhäufen – ein wichtiges Element für Kleinsäuger wie Haselmaus, Igel und Wiesel – erneuert. Lücken werden mit Rosentrieben oder dornigen Ästen verschlossen, damit die Tiere in der Hecke nicht gestört werden.

Auch der eigene Garten lässt sich mit einer Hecke aufwerten: Einheimische Sträucher mit einem reichen Angebot an Blüten und Beeren sowie dorntragende Pflanzen sollen bevorzugt werden.

Empfehlungen und Hinweise finden sich auf www.nvv-mugueru.ch.

PD

Einheimische Gehölzart	Bockkäfer, Wanzen, Rüsselkäfer, Blattwespen, Blattläuse	Schmetterlingsraupen	Summe
Salweide	136	166	302
Weissdorn	80	91	171
Schwarzdorn	64	141	215
Hasel	90	44	134

Die vollständige Tabelle finden Sie auf unserer Website.



Steinemann-Hecke. Gepflanzt wurde sie im Jahr 1992 auf Initiative von Martin Müller. Sie ist 240 Meter lang, hat einen breiten Krautsaum, erreicht 10 Meter Höhe und enthält 14 Gehölzarten.

Bild: zVg